

Bewegung für Kopf und Körper

ND
v. 22.9.09

Stadtführungen mit Erfahrungswissen: Senioren zeigen ihr Berlin

Von Friedrich Hain

»Am aufregendsten ist es für uns da, wo wir aufgewachsen sind«, verrät Ilse Wiemer vor dem Kino Babylon am Rosa-Luxemburg-Platz in Mitte. Ilse Wiemer, Jahrgang 1938, ist hier gleich um die Ecke groß geworden und führt nun auf ganz individuelle Weise und speziellen Wegen durch ihren alten Kiez, die Spandauer Vorstadt. »Meist wird die ganze Gegend als Scheunenviertel bezeichnet, aber das stimmt so nicht«, korrigiert sie. »Scheunenviertel beschreibt mehr den damaligen Zustand.«

Um die 71-Jährige haben sich an diesem Vormittag etwa zehn Wissbegierige geschart, alle so zwischen 50 und 70 Jahre alt. Manche werden wie alte Bekannte begrüßt,

sie nehmen öfters an diesen »Stadtführungen mit Erfahrungswissen« teil. »Die Führungen unterscheiden sich von denen professioneller Stadterklärer, weil hier auch Persönliches einfließt«, meint eine Finnin, die gerade hier in den Kiez gezogen ist und während des etwa zweistündigen Spaziergangs mehr erfahren will. Die meist gestellte Frage hier: Warum heißt das Scheunenviertel so und wo sind die Scheunen geblieben? Ilse Wiemer zeigt auf eine vom Baumgrün fast verdeckte Wohnsiedlung: »Sie standen da hinten.«

Viel gibt es schon vor dem Start zu erzählen – über die Geschichte der Volksbühne und den Rosa-Luxemburg-Platz, der oft den Namen wechselte: Babelsberger Platz, Bülowplatz, Horst-Wessel-Platz,

Liebkechtplatz, Luxemburgplatz, Rosa-Luxemburg-Platz.

»Unseren Verein gibt es seit 1994«, berichtet Ilse Wiemer, die seitdem auch als Vorstandsvorsitzende fungiert. 15 Seniorinnen und Senioren führen in allen Bezirken. »Wir suchten nach unserem Berufsleben eine neue Herausforderung«, sagt die ehemalige Journalistin. »Da wir alle älter sind, haben wir uns Verein Erfahrungswissen genannt.« Bei den Unternehmungen werde Bewegung für Kopf und Körper vereint. Das Projekt wird von der Senatsverwaltung für Soziales gefördert.

»Es ging und geht uns nicht so sehr um historische Daten, sondern vor allem um persönliche Geschichte, Erfahrungen mit der Stadt und in der Stadt. Das ist der

Unterschied zu den kommerziellen Führungen«, so Ilse Wiemer. Die finden dienstags, mittwochs und donnerstags immer am Vormittag statt. Die Stadtführer sind, wie vor 15 Jahren, ehrenamtlich unterwegs. Jeder bringt so viel Zeit in die gemeinsame Arbeit ein, wie es zu seinen Lebensplänen passt.

»Was uns seit den Anfängen Spaß macht, ist die Beobachtung der Stadt Berlin, die nicht zur Ruhe kommt, ist der Kontakt und Gedankenaustausch mit unseren Gästen. Sie geben auch letztlich den Anstoß für immer neue Führungen«, so Ilse Wiemer. »Wir wollen kleine Geschichten aus dem Kiez hinter der großen Geschichte der Stadt erzählen.«

Beispiel Gipsstraße: Ilse Wiemer läutet an einer Tür, es wird aufgetan und ein wunderschönes Treppenhaus mit Intarsien wird sichtbar. Ein paar Meter weiter lotst Ilse Wiemer die Gruppe in ein Designgeschäft. Im Hintergrund des kleinen Ladens schwingt sich

eine historische Treppe ins Obergeschoss. Wer's nicht weiß, läuft daran vorbei. »Treppen sind mein Faible«, verrät die Stadtführerin aus Leidenschaft.

Vorbereitet werden die Touren durchaus professionell. »Erfahrung und Erinnerung bedarf der Untermauerung, der ständigen Aktualisierung durch konkretes Wissen«, weiß Wiemer. Eine erste »Prüfung« findet im Kreis der Projektmitarbeiter während einer internen Führung statt.

Über 60 Touren bieten die Stadtführer an, ungefähr 800 Gäste folgten den Spuren durch Vergangenheit und Gegenwart Berlins. Programme für jeweils zwei Monate werden auf Wunsch zugeschickt (Tel. 4 42 96 00). »Eine Anmeldung zur Führung ist nicht erforderlich«, sagt die Vorsitzende. »Einfach zum angegebenen Treffpunkt kommen und pro Nase drei Euro mitbringen.«

www.berlinstadttouren.de